

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 80 (1954)  
**Heft:** 50

**Rubrik:** Die Frau von Heute

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE FRAU VON HEUTE

## DÄNISCHER PLUNDER

Vor kurzem las ich in einer amerikanischen Zeitschrift eine Reportage über Hamburg, das als sehr weltstädtischer Phönix aus der Asche des Krieges erstanden sein soll und fast großstädtischer zu sein scheint, als Berlin. Nach dem, was der Reporter meldet, gibt es dort einfach alles. Bis auf eins: Der Amerikaner bestellte nämlich ein *«Hamburger-Steak»*, wie es in Amerika auf allen Menus aller Drugstores und minder eleganten Restaurants steht, etwa wie bei uns die Bratwurst. Und das Staunen des Kellners über das, was dem Gaste aus der Fremde da wohl vorschweben möchte, ließ sich nur vergleichen mit dem Staunen des Gastes darüber, daß ausgerechnet in Hamburg das Hamburger Steak unbekannt sein sollte. So staunten sie alle beide, bis der Amerikaner eine genaue Beschreibung des gewünschten Gerichts gab, worauf der Ober erleichtert aufatmete und sagte: «Ach so! Sie meinen ein deutsches Beefsteak!» Er brachte es dann auch, und es war fast wie ein echtes Hamburgersteak.

Ich komme allmählich ins Alter, wo man weiß, daß immer alles anders ist, als man denkt. Früher ließ ich mich manchmal, wie der Amerikaner in Hamburg, durch Namen irreleiten. Da war zum Beispiel die Sache mit dem dänischen Plunder. Da stimmte zuerst alles, und dann doch wieder nicht.

Es war am Morgen nach meiner Ankunft in Kopenhagen und ich hatte das Frühstück aufs Zimmer bestellt. Es kam auch prompt, und es bestand aus einem – recht guten – Kaffee und zwei Stück jenes leichten Blätterteiggebäcks, das auch bei uns in den meisten Pâtisseries hergestellt und unter dem Namen *«Dänischer Plunder»* verkauft wird. Ich war zuerst etwas verblüfft, aber dann sagte ich mir, nichts sei natürlicher, als daß es in Dänemark dänischen Plunder gebe. Uebrigens war er noch ofenwarm und schmeckte herrlich zum Kaffee.

Nun, ich reiste dann weiter, nach Schweden, und kam auf der Rückreise abermals nach Kopenhagen. Diesmal stieg ich in einem andern Hotel ab und bekam zu meiner Enttäuschung ein ganz banales, undänisches Frühstück mit Weggli und Butter und so. Ich klagte dem Zimmermädchen meinen Kummer und verlangte dringend nach dänischem Plunder. Das Mädchen konnte etwa acht Worte deutsch.

Zwei davon hießen: «Wie, bitte?» Die sagte es jetzt. Ich wiederholte mein Anliegen, aber der Ausdruck des Mädchens wurde immer verständnisloser und grenzte schließlich ans Katatonische. (Katatonien: spanische Provinz.) Mich dagegen erfaßte die Beredsamkeit der wahren und reinen Leidenschaft. Ich gab, unter Zuhilfenahme von Gesten eine Beschreibung des dänischen Plunders, von einer Anschaulichkeit, die alle sprachlichen Barrieren niederriß. Die Züge des Mädchens belebten sich zusehends. «Aha!» sagte es auf Dänisch. Und dann auf Deutsch: «Wiener Gebäck!»

Und brachte mir sofort den Plunder, den dänischen.

Wenn die Engländer sich von einer Party verziehen wollen, ohne durch Abschiednehmen Aufsehen zu erregen, so nennen sie das *«French leave»*, *«sich auf französisch drücken»*. Wenn aber die Franzosen genau dasselbe tun, nennen sie es *«filer à l'Anglaise»*.

Wenn Franzosen zusammen ausgehn, und jeder zahlt für sich selber, oder doch jeder eine Runde, dann nennen sie das *«à la Suisse»*. Und wenn Amerikaner dasselbe tun, dann nennen sie es *«Dutch treat»*. Wie es dann wiederum in Holland heißt, weiß ich leider nicht.

Jedenfalls schiebt immer jeder alles auf den andern. Bethli

PS. für Weltreisende: Wenn man in Wien dänischen Plunder verlangt, bekommt man in der Regel dänischen Plunder.

Wir leben im Verwandlungszeitalter. Man liest zum Beispiel im Heft: «Wie verwandle ich innert 5 Minuten zwei alte (sogar leicht beschädigte) Stofftütchli in einen der letzten Mode entsprechenden Cocktaildress. Besonders Begabte können selbigen sogar mit zwei geschickten Griffen in einen Apreschidressinggaun weiterverwandeln.» Stell Dir vor, was für kleines, schlichtes Reisegepäck man in Zukunft braucht. Nun, ich bin diesem Verwandlungswahn im Moment auch verfallen. Und zwar probiere ich es mit der Heftlikochecke *«Gut und billig!»* Laut dieser kann man Cervelat einen Monat lang derart verschieden zubereiten, daß der Hausherr ihn je nachdem das eine Mal für Huhn, das andere Mal für ein Beefsteak tartar usw. halten wird. – So weit das Blettli.

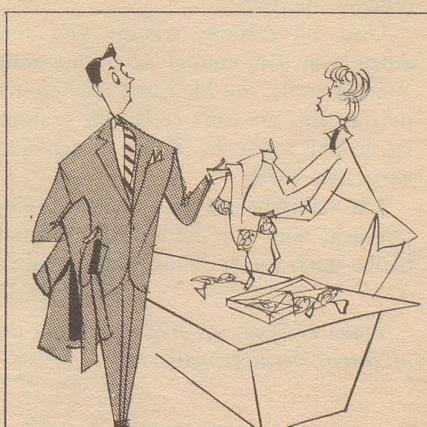
Tapfer begann ich den guten und biligen Cervelat zu bearbeiten. Ich hab ihn gewürfelt, gestreift und getupft genossen – er schmeckt nach Cervelat. Ich habe die Federn eines ehemals gerupften Hahnes daraufgesteckt – Wurst blieb Wurst! Ich briet, buk und röstete ihn – Resultat: er ärgerte sich schwarz und verkohlte sich und mich. Vielleicht bin ich eher begabt, ein Huhn in einen Cervelat zu verwandeln, aber auch dies ist nur ein schwacher Trost. Die Verzweiflung steht vor der Tür (ein unangenehmes Gefühl für die, die im Zimmer sind).

Einen Vorteil hat meine *«vielseitige»* Kost allerdings auch gehabt. Ich bin dadurch der H-Linie bedeutend näher gerutscht. Wenn auch noch nicht ganz die verlangte *«haricot vert»* erreicht ist, so habe ich es immerhin zur etwas behäbigeren, gemütlich gelben Berner Schmalzbohne gebracht. Und dies war schließlich auch ein Verwandlungstrick! Annelisi

## BESUCHE

Herrlich ist der Winter mit seinen Besuchen und Gegenvisiten. Schon im Herbst beginne ich davon zu träumen. Träume von warmen Räumen, einem anregenden Gespräch, einer heftigen Diskussion – und träume auch im Frühling noch davon.

Inzwischen mache ich Besuche und empfange Besuche. Ich weiß nicht weshalb, aber es scheint einen schweizerischen Standard für Besuchsgespräche zu geben. Als ich noch sehr, sehr unerfahren



## GRIEDER'S

Geschenkberatung im Herren-Rayon erlaubt den Herren den angenehmen Einkauf erfolgreicher Damenmode-Artikel.



### Grill-Room, «TRAUBENSTUBE»

Wynau

bei Langenthal, an der Zürich-Bern-Straße

P Tel. (063) 3 60 24 Familie P. Egger

**Rössli-Rädi** vor züglich  
nur im Hotel Rössli Flawil



bereiten immer Freude: wegen ihrer makellosen Schönheit, ihres guten Sitzes und ihrer bewährten Haltbarkeit.

Es sind Schweizerstrümpfe, von einheimischen Spezialarbeitern für Anspruchsvolle geschaffen.

J. DÜRSTELER & Co. A.G. • WETZIKON-ZÜRICH

# DIE FRAU



### DER KORB

Gefragt, ob sie des hochberühmten Mannes  
Gefährtin wolle sein,  
Sagte sie «nein».

«Ein Nein bei diesem Manne?  
Bist du toll?!

Reich wie Onassis,  
Schön fast wie Apoll,  
Geliebt von vielen und geehrt von allen --  
Was kann an solchem Menschen einer Frau  
mißfallen?»

«Ach», sagte sie schlicht,  
«Die Art, wie er nach seinem Bleistift greift,  
gefällt mir nicht.»

Cläre Neumann

### VETTER HANS

Sie stieg froh und zufrieden in den Zug  
mußte durch zwei Wagen laufen, bis sie  
einen freien Platz erspähte und steuerte  
glücklich auf ihn zu, als sie angeredet  
wurde: «Meili, he, Meili ... siehst du  
mich nicht, oder willst du mich nicht  
sehen?»

Sie hatte ihn nicht gesehen, und sie  
wäre froh gewesen, wenn Vetter Hans  
sie nicht gesehen hätte. Denn sie wußte  
ungefähr, was ihrer harrete.

Ihr Vetter Hans redete – er redete und  
redete von Zürich bis Baden über das  
Schwein, das er immer habe, wenn er  
sich in den Zug oder in ein Restaurant  
setze – immer treffe er entweder liebe  
Verwandte oder nette Bekannte an. Er  
erläuterte das durch x Beispiele – und  
als Baden entchwunden war, wechselte  
Vetter Hans das Thema – wenn man so  
sagen darf. Er redete bis der Zug lang-  
samer fahrend, aber leider, leider nicht  
anhaltend, durch den Oltner Bahnhof  
fuhr, von den diversen Heiratschancen  
die er habe und betonte, nachdem er eine  
der Prätendentinnen nach der andern  
gründlich ausgebeinelt hatte, er wisse  
noch nicht ... er habe eben so seine An-  
sichten ... und Ansprüche ... er, Vetter  
Hans wisse, was er wolle und was er sich  
selber schuldig sei.

Nach Olten kam Vetter Hansens letzter «Wiederholiger» an die Reihe. Vetter Hans hatte, wenn man ihn so reden hörte, zum allermindesten für das ganze Trans-  
portproblem der Division gesorgt – und  
wie gesorgt. Diesen regulären Verkehrs-  
polizisten in Bern sei das Haar z Bärg  
gestanden, als mein Vetter Hans mit sei-  
nem genialen Scharfblick das ganze, ge-  
mütliche Berner Verkehrsgchööz unten

### VERLIEBT

Wenn du verliebt bis über beide Ohren bist,  
Dann glaubst du kühn, daß SIE für dich  
geboren ist.  
Genau wie du hat wohl schon mancher Mann  
gedacht  
Und doch sein Glück mit einer andern dann  
gemacht. fis

# VON HEUTE



beim Zeitglocken sozusagen aus dem Handgelenk schaffend für ein paar Stunden in strammste Ordnung gebracht habe. Es sei unglaublich, wie diese Chläuse funktionierten – wohl, wohl, denen habe ers einmal vergeorgelt!

Sehnsüchtig schaute Meieli zum Wagenfenster hinaus. Noch nie hatte sie sich an den Walmdächern der Bauernhäuser so gefreut, zeigten sie doch auf das Deutlichste an, daß man nun schon durchs Bernbiet fuhr. Vetter Hans schenkte der Landschaft keinen Blick. Er war ein blässer Reisender, einer von denen, die auf Befragen – und auch sonst – männiglich kund und zu wissen geben, daß sie «jede Hoger u jedes Kaff an der ganzen Linie» in- und auswendig kennen.

Auf der letzten Etappe, etwas vor Burgdorf war es, wurde Meieli über Vetter Hansens Berufarbeit – und Berufschancen aufgeklärt. Erstens stand er dem Betriebsleiter so gegenüber wie den Berner Verkehrstschuggern; zweitens stand er beim Verwaltungsratspräsidenten hoch in den Kränzen, und drittens und viertens usw. war er der Hirsch aller Hirsche, das kaufmännische und technische Genie des Jahrhunderts. Diese, seine gute Meinung über sich selber, äußerte Vetter Hans mit fast genau diesen Worten unverblümt, und er war in der recht ange-

nehmen Lage, seine Thesen auch gut zu untermauern.

Meieli war gottenfroh, daß sein Vetter Hans bis Lausanne weiterfuhr und es in Bern aussteigen durfte. Noch bevor das Grauholz in Sicht kam, nahm das Mädchen seinen Koffer herunter, schlüpfte galant, von seinem lieben Vetter bedient, in den Mantel und blieb stehen. Vetter Hans nötigte Meieli vergeblich zum Sitzen. Er war gezwungen, seinen Trumf einer aufbruchbereiten, fast verzappelnden Zuhörerin ebenfalls stehend zu servieren: Er stand, sagte er, davor, als Teilhaber in die Firma aufgenommen zu werden, was Meieli dazu sage?

«Ich gratuliere dir, Hans», sagte das Meieli, «du wirst bestimmt kein stiller Teilhaber sein»

N. U. R.



Die größere Schwester muß das erste Mal in die Klavierstunde und will keine Mappe mitnehmen, so daß die Mutter mit ihr schimpfen muß. Nach der Rückkehr wird sie vom Vater eingehend orientiert, daß sie das zu machen habe, was man ihr sagt. Kommt der kleine Knirps dazwischen und sagt: «s isch ganz recht wennd mitere schimpfsch. s Klavier hät si nämli au nit mitgno!»

HB



«Eine Überraschung für meine Frau, sie hat sich immer schon einen Silberfuchs gewünscht!»

## Beruhigt die Nerven

Abgespannte und erregte Nerven können durch Anwendung von «Königs Nervenstärker» beruhigt und in den normalen Zustand gebracht werden. Kein schädliches Präparat, dessen Einnahme zur Gewohnheit wird. Wirkt günstig bei nervösen Verdauungsbeschwerden, Melancholie und chronischen

Nervenleiden. Fördert den gesunden Schlaf. Flasche Fr. 7.30 in Apotheken und Drogerien. Gratisbroschüre auf Wunsch. Prompter Postversand.



PASTOR KÖNIG'S  
NERVEN STÄRKER

Niederlage der Firma König Medicine Co., Chicago:  
W. Volz & Co., Zentralapotheke, Zeitglockenlaube 2, Bern

O. I. C. M. 8413

lockere Fähne

Fr. 3.65 / 6.75

werden gefestigt durch tägliche Pflege mit

Menthasal-Tropfen

Verhindern auch das Bluten von empfindlichem Zahnfleisch.

In Apotheken erhältlich.

## Schmerzen

bei Rheuma, Gicht, Ischias und Arthritis

lindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl

das sehr beliebte Hausmittel auch bei Erkältungen, kalten Füßen und Blutstauungen.

Ein Präparat der Vertrauensmarke:

Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Drog.



## Berner Oberland

### Kandersteg

Im Sommer berühmt, doch auch im Winter: Ihr Ferienziel! Sonne, Schnee und Eis, 16 Hotels, Sessel- und Luftseilbahn, Skilift, Schlittel- und Eisbahn. Und: die besten Zugsverbindungen aller Wintersportplätze.

